Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 10. 10. Jahrgang. October 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Suffrian: Zwei neue europäische Cryptocephali. Schaum: Bemerkungen über Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera Cervi Nitzsch. Schreiber: Lepidopterologische Mittheilungen. Freyer: Lepidopterologisches. v. Siebold: Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Doubleday: Die entomologischen Schriften von T. Say. Literatur. Nachtrag zur Determinations-Tabelle. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. September wurden in den Verein aufgenommen:

Herr F. Sturm und
„ J. W. Sturm zu Nürnberg.
„ Perroud und
„ Millière zu Lyon.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Annales de la société entomologique de France. Tom. VI. 1848. (Bassi, Notice nécrologique sur M. Gené. Guenée, Fischer v. Röslerstamm. E. Perris, Métamorphoses de la Donacia sagittariae. A. de Graslin, Exploration entom. dans la France occidentale. Rambur, Agrotis Graslinii, Episeme, Agrotis n. sp. Blisson, Métam. de la Nebria brevicollis. Macquart, Tachinaires. Chavannes, Coccus psidii et cassiae. Perris, Histoire du Lixus angustatus. Blisson, Hist. des moeurs et des métam. de la Cicindela campestris. Fairmaire, Hammaticherus intricatus, Silpha Souverbii, Styphlus muscorum, Corticus foveolatus, Geotrupes subarmatus, Ulomascus caviventris. Coquerel, Nacerdes maritima, Osorius incisicrurus, Xystrocera globosa, Rhina nigra, Calyptobium Kunzei, Phyllomorpha madagascariensis, Phora camariana. Paris, de Gray, De plusieurs espèces de lépidoptères devant être considérées

comme variétés de région. Lefebvre, Le nom de genre Macroceraia. Mellié, Monographie de l'ancien genre Cis des auteurs. Coquerel, Polybothris aureocyanea, Anochilia republicana, Oxythyrea amabilis, Leucocelis eustalacta, Anostostoma cuniculator. Fairmaire, Cryptocephalus par Suffrian. Laboulbène, Laemophlaeus Dufourii. Laboulbène et Follin, Sur la matière pulvérulente des Lixus. Bellier de la Chavignerie, Observations sur un mémoire de Paris, de plusieurs etc. Pierret, Lépidoptères des environs de Gavarnie, juillet et août 1848. J. Levaillant, P. Feisthamelii. Brisout de Barneville, Acrididès des environs de Paris. Dufour, Métam. du genre Phasia. Rob. Desvoidy, Myodaires des environs de Paris. Desmarest, Disposition anormale des organes génitaux obs. dans l'Astacus fluviatilis.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Neue preussische Provinzial-Blätter. VIII. 3. 1849.

Hagen, preussische Diptern.

Geschenk des Herrn Dr. Hagen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Abermals zwei neue europäische Cryptocephali

vom Dir. Dr. **Suffrian** in Pr. Minden.

(Vergl. E. Z. 1849. No. 1. S. 17 ff.)

Ein längerer Aufenthalt in Berlin bot mir im Mai d. J. Gelegenheit, einzelne Familien aus dem coleopterologischen Theile der Königl. zoologischen Sammlung einer genauern Durchsicht zu unterziehen, und ich habe durch dieselbe zunächst abermals zwei neue europäische Cryptocephalen kennen gelernt, deren Beschreibung ich hier als einen zweiten Nachtrag zu meiner Monographie dieser Gruppe mittheile.

1. Linnaea Ent. III. S. 73 ist einzuschalten:

115. (95—96). Cr. lineellus m. Rostroth, Seitenränder und ein dreieckiger Mittelfleck des Halsschilds, einige Längslinien auf den Deckschilden und deren Spitze hellgelb, das Halsschild narbig punktirt, die Deckschilde derb punktstrichig. L. $1\frac{1}{3}'''$, Br. $\frac{3}{4}'''$.

Von der Grösse des Cr. gracilis, in Habitus und Färbung dem nordamerikanischen Cr. lineolatus Dej. nahe verwandt; die Beschreibung vielleicht in der Zukunft noch zu verbessern, da mir nur ein einziges weibliches Exemplar dieses durch seine

Färbung sehr eigenthümlichen Käfers vorliegt. Der Kopf dunkel rostroth, auf der Innenseite des Auges jederseits ein verwaschener hellerer Fleck, die Punktirung deutlich und dicht, fast zu feinen Runzeln verfliessend; die Fühler dünn, unten röthlich, oben rauchgrau. Das Halsschild kurz, in der Mitte stark in die Quere gewölbt und nach dem Vorder- und Hinterrande gleichmässig herabgesenkt, die Seiten tief herabgezogen, der Hinterrand jederseits des kurzen und breiten Mittelzipfels tief ausgeschweift, daher die Hinterecken spitz hervortreten, der Seitenrand besonders hinterwärts deutlich abgesetzt und aufgebogen. Die Farbe gleichfalls dunkel rostroth, der Seitenrand und ein schmaler Saum des Vorderrandes verwaschen hellgelb; dieselbe Färbung zeigt ein dreieckiger scharfbegrenzter Fleck, welcher mit breiter Basis auf der Mitte des Hinterrandes liegt, mit seiner Spitze bis über die Mitte hinaus nach vorn reicht und hier durch eine sehr feine gelbe Längslinie mit der lichten Färbung des Vorderrandes zusammenhängt. Die Oberfläche ist narbig punktirt, die Punkte stellenweise zu Längsrunzeln ausgerissen, der Glanz daher auch nicht spiegelnd. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, gelb mit schwarzem Saume. Die Deckschilde breit und flach walzlich, hinten etwas erweitert, die Schulterbeule schwach hervortretend und der Seitenlappen kaum bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die äussern von der Schulterbeule ab tief und fast furchenartig eingedrückt, der Zwischenraum auf dem Rücken der Deckschilde flach, der äussere schmäler und stark convex, lackglänzend, die Spitze breit abgerundet. Die Farbe ebenfalls rostroth, der Saum der Wurzel schwarz, die schlecht begrenzte Spitze und einige Längslinien auf jeder Flügeldecke gelb, deren eine (unterbrochene) auf dem äussersten (9ten) Zwischenraume, eine 2te auf dem hintern Ende des 8ten, zwei neben einander auf dem 5ten und 6ten Zwischenraume, vorn bis auf die Schulterbeule reichend, endlich noch eine auf dem hintern Ende des 3ten. Ausserdem ist die Naht, wenn gleich mit schlechter Begrenzung, der ganzen Länge nach etwas heller gefärbt. Unterseite und Beine gleichfalls einfarbig rostroth, nur die Vorderhüften gelb, die Schenkel mässig dick, die Vorderschienen kaum merklich gebogen. Die Hinterleibssegmente fein querrunzlich, dünn greishaarig, das letzte Segment bei dem ♀ mit einer flachen elliptischen Längsgrube. Das ♂ kenne ich nicht.

Ein einzelnes, wahrscheinlich vom Gr. Hoffmannsegg mitgebrachtes Stück aus Portugal im Berliner Museum.

2. Linnaea Ent. III. S. 119 am Schlusse der ersten Rotte ist einzuschalten:

16. (3—4). P a c h y b r a c h y s t e r m i n a l i s Hoffmansegg. Pechschwarz mit gelber Spitze der Deckschilde, Stirn und Ränder des Halsschilds und der Deckschilde gelbbunt, Mundtheile,

Fühlerwurzel und Schenkel röthlichgelb mit schwarzer Aussenkante der letztern; die Oberfläche dicht punktirt, die Deckschilde an dem Aussenrande längskielig. L. $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$''', Br. 1—$1\frac{1}{4}$'''.

Eine vollständige Mittelart zwischen P. piceus und den schwarzen, wenig gelb gefleckten Arten der dritten Gruppe, die aber bei ihrer ungemeinen Aehnlichkeit mit der erstern Art hier am passendsten ihre Stelle findet. Es stimmt mit demselben sowohl in der Grundfarbe als dem ziemlich walzenförmigen Körperbau überein, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch die grobe, dichte, nirgends deutliche Punktstreifen bildende Punktirung, und die beiden erhabenen Längslinien an der Aussenseite der Deckschilde, durch welche die Art sich dem P. limbatus Mén. nähert. Der Kopf flach, mässig und zerstreut punktirt, mit glatten Zwischenräumen, die Stirn der Länge nach seicht eingedrückt; die Oberlippe hellgelb, die Stirn und die Ecken des Kopfschildes hochgelb gefleckt, bei einem Exemplare fast das ganze Kopfschild bis auf dessen untern Rand und eine derbe Längslinie jederseits am innern obern Augenrande hochgelb. Die Fühler lang und dünn, rauchgrau mit gelblicher Wurzel; das zweite Glied kurz, birnförmig, kaum halb so lang als das erste. Das Halsschild breit und flach gewölbt, an den Seiten grob und sehr dicht, auf der Mitte etwas sparsamer punktirt; am Hinterrande jederseits eine stark hervorspringende Querfalte und vor derselben ein breiter, seichter Quereindruck. Der Vorder- und Seitenrand innerhalb der aufgeworfenen schwärzlichen Kante gelb, mit nach innen verwaschener Begrenzung. Das Schildchen kurz und breit, hinten scharf abgestutzt, sehr fein runzlig punktirt. Die Deckschilde flach gewölbt, hinterwärts etwas erweitert, der Saum an der Wurzel aufgeworfen, die Schulterbeule breit, aber stumpf hervorgehoben, innerseits durch ein deutliches Grübchen abgesetzt. Die Punktirung dicht und derb, vorn gleichmässig, hinten etwas mehr vereinzelt, und nur auf der Krümmung selbst wie abgeschliffen; auf der Aussenseite, besonders hinterwärts, einige Spuren von abgekürzten unregelmässigen Längsstreifen, und nahe am Aussenrande ein mehr deutlicher, furchenartiger Längsstreifen, welcher jederseits durch eine ziemlich regelmässige, convexe Kiellinie begrenzt wird. Der aufgeworfene Rand an der Wurzel, und der Seitenrand bis zur Mitte hellgelb gesäumt, diese Färbung jedoch von der Schulterbeule unterbrochen; auch die Spitze hellgelb, und ausserdem bei einem Stück jederseits innerhalb der Schulterbeule, bei einem andern vor der Wölbung ein abgerissener und unscheinbarer gelber Längsfleck. Pygidium und Unterseite fein runzlig punktirt, seidenartig glänzend, schwarz, bei einem der vorliegenden Stücke mit einem kleinen gelben Scapularflecken. Die Schenkel gelb mit schwärzlicher Aussenkante, bei dem ♂ sehr dick, die Schienen rauchbraun, die vordern deut-

lich gebogen, die Tarsen schwärzlich; bei dem ♀ Schenkel und Schienen merklich dünner. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, glatten Eindruck, dessen Rand mit abstehenden Seidenwimpern besetzt ist, das ♀ mit der gewöhnlichen halbkreisförmigen Grube.

Gleichfalls in Portugal einheimisch und aus dem Berliner Museum beschrieben.

Mit diesen Beschreibungen verbinde ich zugleich ein paar Zusätze und Berichtigungen zu einigen von mir beschriebenen russischen Cryptocephalen.

1. Zu Linn. Ent. II. S. 107. No. 33. Den hier beschriebenen Cr. nigritarsis habe ich im Mus. Berol. als Cr. flavicollis Fab. bezeichnet gefunden. Die Beschreibung, welche Fabricius in der Ent. Syst. von seinem Cr. flavicollis giebt, passt auch im Ganzen gut auf solche Exemplare, bei denen der äussere Randfleck des Halsschilds in zwei kleinere aufgelöst ist, und in jedem Fleckenpaare auf den Flügeldecken einer dieser Flecken fehlt. Der Name Cr. nigritarsis ist demnach in Cr. flavicollis Fab. zu verwandeln, und das Citat Fab. Ent. Syst. II. 58. No. 24. Syst. Eleuth. II. 43. No. 12 hinzuzufügen. Auffallend ist, dass Gebler dieser Art nirgends gedenkt; man müsste denn annehmen, dass er sie unter Cr. coloratus F. mit inbegreift, oder dass sein Cr. coloratus nicht der gleichnamige Fabrici'sche Käfer, sondern der vorliegende ist.

2. Zu Linn. Ent. II. S. 114. No. 36. Der hier von mir beschriebene Käfer ist der echte Cr. rubi Mén., wenigstens der von Faldermann in der Faun. transcauc. II. 379. No. 561 beschriebene und Tab. 14. Fig. 9 abgebildete Käfer. Letzteres Citat ist daher a. a. O. hinzuzusetzen. Dass der Käfer nicht zu Pachybrachys gehören könne, wird auch schon von Faldermann angedeutet, der den Thorax seines Käfers als „gibbus" bezeichnet.

3. Zu Linn. Ent. II. S. 127. No. 42. Zu Cr. concolor m. gehört als Synonym C. unicolor Fald. Faun. transcauc. II. 386. No. 565. Den eigenthümlichen Bau des letzten Hinterleibssegments beim ♂ hat der Autor übersehen, sonst ist seine Beschreibung im Allgemeinen treffend.

4. Zu Linn. Ent. III. S. 129. No. 8. Zu Pach. scripticollis Fald. ist das Citat Faun. transcauc. III. 381. No. 562. Tab. 14. Fig. 10 hinzuzusetzen; die Abbildung ist jedoch herzlich schlecht, kaum kenntlich.

Bemerkungen
über
Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera) Cervi Nitzsch*

von

Dr. Schaum.

Der vor Kurzem verstorbene Gimmerthal hatte in der fünften Nummer des Jahrgangs 1845 dieser Zeitung S. 152 auf eine Mittheilung des Pastor Kawau in Curland und auf die Aussagen von Jägern und Landleuten sich stützend die Bemerkung ausgesprochen, dass Ornithobia pallida Meig. nicht, wie Meigen vermuthete, auf Vögeln, sondern auf Elennthieren wohne, und hatte daran den Vorschlag geknüpft, den unpassenden Gattungsnamen Ornithobia mit Alcephagus zu vertauschen.

Prof. v. Siebold focht ebenda S. 275 die Zuverlässigkeit dieser Zeugnisse an, und begründete seinen Zweifel an der Richtigkeit der Angabe, dass Ornithobia pallida auf Elennthieren schmarotze, hauptsächlich durch eine von ihm selbst gemachte Beobachtung, nach welcher Lipoptera Cervi der Parasit dieser Hirschart ist.

Diese beiden sich scheinbar gegenüberstehenden Angaben sind indessen sehr wohl mit einander zu vereinigen, indem Ornithobia pallida auf die geflügelten, Lipoptera Cervi auf die nur mit Flügelstummeln versehenen Individuen einer und derselben Lausfliege gegründet ist.

Von dem Sohne des Prof. Apetz in Altenburg wurden vor Kurzem zwei pupipare Fliegen zur Bestimmung auf das Berliner Museum gebracht, von denen sich mir bei der Vergleichung mit den in der Sammlung vorhandenen Exemplaren und mit Meigen's Beschreibungen, die eine als Ornithobia pallida, die andere als Lipoptera Cervi ergab. Mehrere Stücke der geflügelten und der ungeflügelten Fliege waren zusammen auf einem in der Nähe von Altenburg geschossenen Rehbocke gefangen worden. Diese Beobachtung erhält auch dadurch noch eine Bestätigung, dass sich an einem im Berliner Museum vorhandenen Exemplare der Ornithobia pallida ein Zettelchen mit der Bemerkung „habitat in Cervo" befindet.

Das gemeinschaftliche Vorkommen der beiden Fliegen auf dem Reh und Hirsch veranlasste mich, sie sorgfältig mit einander zu vergleichen; ich fand nur in der Ausbildung der Flügel eine

---

*) Ich habe den Gattungsnamen so hergestellt, wie ihn Nitzsch ohne Zweifel hat geben wollen. v. Siebold's Conjectur, dass Lipoptena nur ein Druckfehler statt Lipoptera sein möge, ist naheliegend und schlagend.

Verschiedenheit, in allen übrigen generischen und specifischen Charakteren stimmen beide mit einander völlig überein.

Aus der Form und dem Geäder der Flügelrudimente von Lipoptera Cervi hatte aber bereits v. Siebold die Ueberzeugung gewonnen, dass es sich hier nicht um eine Verkümmerung, sondern um einen Verlust der Flügel handelt, und dass die Fliegen in diesem Zustande die Puppenhülse nicht können verlassen haben. Schon dies führt darauf hin, sich nach dem Insecte mit vollständig erhaltenen Flügeln umzusehen. Wenn es mir nun auch keinem Zweifel unterlag, dass Ornithobia pallida nichts als die vollständig geflügelte Lipoptera Cervi sei, so war ich doch noch über einen Punkt im Unklaren. Die Exemplare der Lipoptera Cervi, welche ich vergleichen kann, bieten in der Grösse und Ausdehnung des Hinterleibes eine beträchtliche Verschiedenheit dar, bei den einen ist er viel breiter, runder, von festerer Beschaffenheit und dunklerer Farbe, als bei den andern, wo er kleiner, schmäler, nach hinten mehr zugespitzt ist und stärker zusammenschrumpft; jene zeigen überdem vier hornige, dunkelbraune, durch eine weissliche Bindehaut getrennte Querbinden auf den Segmenten des Hinterleibes, welche bei den Individuen mit kleinerem Abdomen sehr undeutlich sind. Auch v. Siebold scheint diese beiden Formen gekannt und S. 279 als die verschiedenen Geschlechter angesehen zu haben, wenn er schon in seiner Auseinandersetzung der Geschlechtsunterschiede weniger die verschiedene Form als die verschiedene Consistenz des Hinterleibes hervorhebt, und die vier braunen Querbinden auch dem Männchen zuschreibt, während von meinen, allerdings getrockneten, Exemplaren nur diejenigen mit grösserem Hinterleibe sie deutlich besitzen.

Dagegen stimmen die sieben Exemplare der Ornithobia pallida, welche ich vor mir habe, in der Bildung des Hinterleibes völlig unter einander überein, dieser Theil hat hier einen noch geringern Umfang, sonst aber ganz dieselbe Gestalt, als bei der schmäleren Form der Lipoptera Cervi. Dass jene Exemplare sämmtlich Männchen sind, scheint mir unzweifelhaft, gerade hierdurch wurde es mir aber fraglich, ob die beiden Formen der Lipoptera Cervi wirklich die beiden Geschlechter sind, und ob die Verschiedenheit, welche sie in der Ausdehnung und Consistenz des Hinterleibes zeigen, nicht vielleicht mit der hier im Mutterleibe vor sich gehenden Entwicklung der Larven im Zusammenhang stehen möchte. In diesem Falle würden nur die weiblichen Individuen auf eine noch zu ermittelnde Weise eine Verstümmelung an ihren Flügeln erleiden, die Flügel aller männlichen dagegen unversehrt bleiben, im andern Falle, wenn die Exemplare der Lipoptera Cervi mit kleinerem Hinterleibe ebenfalls Männchen sind, würde es Männchen dieser Art mit vollständigen und Männchen mit verstümmelten Flügeln geben. Ich

legte diese Frage Prof. Loew vor, dem ich meine Beobachtungen mittheilte, und schliesse seine Antwort, die den Gegenstand erschöpfend behandelt, hier vollständig an.

„Meine Ansicht über Ornithobia pallida und Lipoptera Cervi „stimmt darin ganz mit den Resultaten Ihrer Untersuchung über- „ein, dass ich die erstere für nichts als die vollständig geflügelte „Lipoptera Cervi halte. Die Vergleichung einer grössern An- „zahl von Individuen der Lipoptera Cervi mit verstümmelten Flü- „geln (mir stehen zu derselben nur trockne Exemplare zu Ge- „bote) zeigt 2 verschiedene Formen; die eine derselben zeichnet „sich durch die grössere Ausdehnung des Hinterleibes aus; der „erste Abschnitt des Hinterleibes ist von horniger Beschaffenheit, „erstreckt sich an den Seiten weit nach hinten, ist aber auf dem „Rücken unter fast spitzem Winkel ausgeschnitten, so dass er „den Hinterleib fast flügeldeckenartig umfasst; in dem Ausschnitte „desselben tritt der 2te Hinterleibsring breit vor, welcher am Hin- „terrande etwas stumpfwinkliger ausgeschnitten ist und durch seine „hornige Beschaffenheit und dunkle Färbung die erste Hinter- „leibsbinde bildet; der hintere Theil jedes der 3 folgenden Ringe „ist ebenfalls dunkel gefärbt und hornig, so dass man im Ganzen „4 Binden zählt. Ich halte diese Form der Lipoptera Cervi für „die des Weibchens und werde durch den Bau der äussern Ge- „nitalien in dieser Ansicht bestärkt. — Bei den Individuen mit „kleinerm Hinterleibe ist auch das erste Segment desselben we- „sentlich anders gestaltet; es erstreckt sich an den Hinterleibs- „seiten nämlich durchaus nicht so weit nach hinten, sondern ist „an der seitlichen Hinterecke abgerundet, so dass es eine zwei- „lappige Gestalt hat und den Hinterleib mehr nur von oben be- „deckt; der 2te Abschnitt tritt im Ausschnitte des 1sten weniger „hervor; die folgenden Abschnitte sind ebenso hornig, aber die „Hornplatten nicht durch die Bindehaut getrennt und bei keinem „meiner Exemplare so dunkel gefärbt, wie bei den Individuen mit „grösserm Hinterleibe; gewöhnlich sind sie nur gelbbraun, so „dass keine deutlichen Querbinden entstehen; die beiden rost- „gelben Griffelchen, welche sich bei den dickleibigen Individuen „in der Analgegend finden, sehe ich bei keinem einzigen dieser „Exemplare, welche ich für Männchen halte. Die stets längere „Behaarung des Bauches unterstützt diese Ansicht noch mehr. — „Ich bin also allerdings der Ansicht, dass sich Männchen und Weib- „chen unter den gewöhnlichen, entflügelten Exemplaren der Li- „poptera Cervi finden. Dass ich mit Ihnen Ornithobia pallida für nichts „weiter als die noch nicht entflügelte Lipopt. Cervi halte, habe „ich oben ausgesprochen. Aber so viel ich auch Exemplare der „Ornithobia pallida untersucht habe, habe ich unter denselben „doch noch nie ein Weibchen gefunden. Wunderbar kann es „keineswegs erscheinen, wenn das Weibchen dem Flügelverluste

„sehr viel seltener entgeht, als das Männchen; ist es doch viel
„mehr an das von ihm bewohnte Thier gebunden als letzteres,
„welchem, schon um das Weibchen aufzusuchen, eine viel grössere
„Beweglichkeit eigen sein muss. Nach allen mir bekannten Zeug-
„nissen bleiben die Puppen in der Behaarung des Wildes sitzen;
„dort entwickelt sich also auch das vollkommene Insect; die
„Weibchen werden ohne Zweifel ihren Platz im Pelze des Wildes
„hartnäckig behaupten, während von den beweglichern Männchen
„ein und das andere, ehe es den Verlust der Flügel erlitten hat,
„aus der Behaarung des Wildes heraus geräth; dass dies nur
„frisch entwickelte Männchen sein können, versteht sich von
„selbst, und daher erklärt sich der Umstand, dass bei den ge-
„flügelten Männchen (Ornithobia pallida) der eingetrocknete Hinter-
„leib einen geringern Umfang zu haben pflegt, als bei den Männ-
„chen mit Flügelstummeln (Lipoptera Cervi ♂). Dass man auch
„Weibchen mit vollständigen Flügeln kennen lernen wird, ist
„nicht zu bezweifeln; ich habe es für nicht unmöglich gehalten,
„dass Haemobora pallipes Curtis ein solches geflügeltes Weibchen
„sein könnte; ich finde nämlich die Flügelstummel der weiblichen
„Lipoptera Cervi stets etwas dunkler und dunkler geadert, als
„die der Männchen, und muss so auf die Vermuthung kommen,
„dass das Weibchen im vollkommenen Zustande etwas dunklere
„und kräftiger geaderte Flügel als das Männchen besitzen möge.
„Ich kann über die Haemobora pallipes etwas Bestimmtes nicht
„sagen, da ich im Augenblicke weder die Abbildung von Curtis
„noch Westwood's Einleitung vergleichen kann. Siebold erklärt
„sie (Entomol. Zeitung 1845, pag. 277) für ein von Ornithobia
„pallida ganz verschiedenes Thier; dieser Autorität gegenüber
„mag ich an einer, jedenfalls nur oberflächlichen Vermuthung
„nicht festhalten. Was den Vorgang der Entflügelung selbst be-
„trifft, so habe ich keinen Zweifel, dass es bei den Bestrebungen
„des Wildes, sich von den lästigen und hartnäckigen Schmarotzern
„zu befreien, stattfindet; mit welcher Hartnäckigkeit die Lipoptera
„ihren Platz in der Behaarung zu behaupten weiss, bezeugen die
„Angaben von Personen, denen sie in die Haare gerathen ist;
„dass sie dem Wilde sehr lästig sein muss, lässt die Betrachtung
„ihres röhrenförmigen, lang vorstreckbaren Saugrüssels nicht be-
„zweifeln, der in mancher Art an die Saugwerkzeuge der Läuse
„erinnerte. Der Name Lipoptera Cervi ist der passendste und
„zugleich der allein berechtigte für das in Rede stehende Insect.

„Noch will ich bemerken, dass bei allen den Gattungen der
„Diptera coriacea, welche auf Vögel angewiesen sind, sich drei-
„spaltige Klauen finden (Ornithomyia, Stenopteryx, Anapera), wäh-
„rend in den auf Säugethiere angewiesenen Gattungen (Hippo-
„bosca, Olfersia, Strebla, Lipoptera und Melophagus) die Klauen
„zweispaltig sind. Ob der Unterschied im Vorhandensein der

„Punktaugen gleich durchgreifend ist, wage ich nicht mit Be-
„stimmtheit auszusprechen. Die Gattungen Hippobosca, Olfersia,
„Strebla und Melophagus sind ohne jede Spur von Punktaugen;
„dagegen sind bei Ornithomyia und Anapera deutliche Punkt-
„augen vorhanden, und es beruht blos auf einem Versehen,
„wenn Meigen der Gattung Anapera die Punktaugen abspricht,
„und Herr Macquart diese Angabe wiederholt (Anapera Kirbyana
„kenne ich nicht). Bei Stenopteryx finden sich im geglätteten
„Stirndreiecke 3 Grübchen, von welchen das vorderste die Spitze
„dieses Dreieckes selbst bildet; in jedem dieser Grübchen steht
„eine halbrunde Erhabenheit, welche ein wirkliches, wenn auch
„sehr kleines Punktauge zu sein scheint. Bei Lipoptera (und
„Ornithobia) hat das Stirndreieck oben zwei flache Quergruben,
„an deren innerm Ende eine kleine gerundete Erhabenheit steht;
„eine ähnliche Erhabenheit findet sich an der Spitze des Stirn-
„dreiecks, fast von derselben verdeckt. Diese Erhabenheiten ha-
„ben mir das Ansehen von wirklichen Punktaugen nicht, nur recht
„von vorn betrachtet nimmt die vorderste derselben ein solches
„Ansehen an. Genauere Untersuchungen, als sie mir jetzt eben
„an getrockneten Exemplaren möglich sind, werden das Wahre
„leicht lehren."

Löw's hier ausgesprochene Vermuthung in Betreff der Haemobora pallipes Curtis hat mich veranlasst, die Abbildung von Curtis zu vergleichen, sie stellt, wie aus der Form des Hinterleibes hervorgeht, unzweifelhaft ein Männchen dar, und stimmt in allen wesentlichen Kennzeichen, namentlich auch im Bau der kleinen warzenförmigen, an den Seiten des Untergesichts eingesenkten Fühler, in der Bildung der Krallen und in der Abwesenheit der Nebenaugen so vollständig mit Ornithobia pallida überein, dass ich, wären nicht die Flügeladern in dem Bilde derber ausgedrückt und stände nicht v. Siebold's gewichtige Autorität, welcher Haemobora pallipes in natura besitzt, entgegen, dieselbe unbedenklich für specifisch identisch ansehen würde; sind beide Insecten aber auch als Arten verschieden, so kann doch Haemobora nicht länger als eine besondere Gattung bestehen.

Lepidopterologische Mittheilungen

von

R. Schreiber in Rossla bei Nordhausen.

Hesperia Sylvius.

Die Artrechte der Hesp. Sylv. werden noch immer bestritten; Boisduval z. B. führt ihn als Varietät von Paniscus auf. Da ich Gelegenheit hatte, viele Exemplare zu vergleichen und auch das

Thier im Freien sorgfältig beobachtete, so will ich versuchen, die Sache aufzuklären. Der Falter ist sonst bekannt genug und ich will deshalb nur die Merkmale anführen, die ihn standhaft von Paniscus unterscheiden. Sylvius ♂, variirt sehr und dies rührt daher, dass sich die schwarzbraunen Flecken der Vorderflügel, am Vorderrande so wie im Mittelraume, entweder verkleinern, fast bis zum Verschwinden derselben, oder vergrössern, zuweilen so sehr, bei einer seltenen Varietät, dass sie sich zu Binden vereinigen und auch die Adern dunkel bestäubt sind. Beides Letztere ist beim Weibe fast immer der Fall. Die Binden bleiben jedoch stets durch die Grundfarbe getrennt und verfliessen nie in einander. Die hellen Flecken auf der Oberseite der Hinterflügel entsprechen an Stellung und Zahl denen der Unterseite; nur die am Innenwinkel stehenden werden zuweilen durch dunklere Bestäubung undeutlich oder verschwinden ganz. Auf der Unterseite ist der Grund um diese Flecken gleichmässig gefärbt; selten ist die Färbung am Rande der Flecken ein wenig dunkler; deutliche Ringe, wie bei Pan. beständig, erscheinen nie. Form und Grösse der Vorderflügel ist von der des Pan. verschieden. Der Vorderwinkel derselben ist nämlich etwas stumpfer und die Länge von der Wurzel bis zur Spitze $5\frac{5}{6}$ Lin. par. (von 72 Exempl. das Mittel), bei Pan. von denselben Flugstellen $5\frac{1}{2}$ Lin. par. (von 21 Exempl. das Mittel). Die Fühler sind oben dunkelbraun, unten gelb. Nur beim Weibe und der oben erwähnten Var. erscheinen sie oben schwach geringelt. Syl. ist bei weitem weniger flüchtig als Pan. Er sitzt oft wohl eine Viertelstunde ganz ruhig, um sich zu sonnen; aufgescheucht setzt er sich sehr bald wieder. Sehr auffallend ist dies, wenn einmal ein unruhiger Pan. mit ihm vorkommt. Man könnte diesen beim ersten Anblick leicht für Syl. ♀ halten, kann ihn aber durch sein Betragen sogleich unterscheiden. Er ist auf den Flugstellen des Syl. gegen diesen selten, so dass es mir nicht wenig Mühe kostete, auf denselben die eben erwähnten 21 Exempl. zusammen zu bringen. Syl. ist stets auf kleine Localitäten beschränkt, diese aber sind ziemlich weit verbreitet. Die Entfernung der mir bekannten am weitesten auseinander liegenden beträgt 3 Meilen.

Sesia hylaeiformis.

Die Raupe dieser Sesie und ihre Lebensweise ist schon von Herrn Zeller in der Isis beschrieben worden. Hier soll also nur Einiges über die Art sie zu suchen und zu erziehen folgen. In den abgestorbenen Stengeln der Himbeeren ist sie stellenweise gemein, in Gärten jedoch viel häufiger als im Walde, wahrscheinlich weil die dickeren Stengel der gehegten ihr mehr zusagen. Von einem Himbeerbeete, das ungefähr $1\frac{1}{2}$ Q. R. gross war, erhielt ich, im Mai, einst über 100 Raupen. Kommt sie an einem

Orte vor, so findet man sie fast in allen Stengeln, die sich leicht abbrechen lassen, welches aber rasch geschehen muss, indem sich sonst die Raupe in die von ihr ausgehöhlte Markröhre des unterirdischen Stammes zurückzieht. Hier hält sie sich auch während der wärmeren Tagesstunden auf; man sucht daher am besten Morgens oder Abends. Ihre Erziehung ist ohne Schwierigkeit. Ich hatte zu diesem Zwecke einen $1\frac{2}{3}$ Fuss langen, $\frac{3}{4}$ Fuss breiten, 1 Fuss hohen Holzkasten, eine sog. Nudelkiste, mit einem Gegendeckel versehen und 3 Zoll hoch mit Erde angefüllt, die ich mässig feucht hielt. In diese steckte ich 132 mit Raupen besetzte, etwa 8 Z. lange Himbeerstengel mit dem untern Ende, welches von ihnen stets sogleich mit Holzspänen verschlossen ward. Nur 10 gingen zu Grunde und von diesen waren noch dazu 6 von Ichneumonen angestochen. Den ersten Schmetterling erhielt ich den 17. Juli, den letzten gegen Ende August. Sie schlüpften von 9 Uhr M. bis 3 Uhr N. aus, die meisten gegen 11 Uhr. Unter so vielen Exemplaren fand sich ein Stück, welches einigermassen variirt. Sowohl die braune Farbe der Flügelbestäubung, als die gelbe der Ringe um den Leib ist gelbbraun und der 3te und 4te Leibesring, auf denen sonst die schwarze Farbe vorherrscht, sind fast ganz gelbbraun mit nur sehr schmalen schwarzen Ringen.

Cerura bicuspis.

Diesen Schmetterling erzog ich wiederholt in Göttingen. Ochsenheimer's Beschreibung passte vollkommen auf die Raupe. Ich fand sie an einem Orte, wo auf eine grosse Anzahl von jungen Birken erst eine Espe kam, nur auf diesen, und zwar auf jungen und auch nicht im Herbste, sondern alle im Juli.

Cerura fuscinula?

Dreimal erzog ich eine Art Gabelschwanzraupe, auf die keine der Beschreibungen von Ochsenheimer passt. Der Rückenfleck derselben reicht bis zum Ende des zweiten Ringes, ist violett, in der Mitte grünlich und mit einer Randlinie versehen, die, auch im weitern Verlaufe, nach innen dunkelviolett, nach aussen schön gelb ist. Ohne dass die sich gegenüberliegenden Ränder zur Berührung kommen, schliesst sich der Rückenfleck unmittelbar an jenen. Er wird allmälig breiter bis zum 6ten Ringe, auf diesem aber krümmt er sich plötzlich S förmig, zuerst nach aussen; auf dem 7ten, dessen Randlinie mit der des vorigen in gar keiner Verbindung steht, springt er plötzlich weit vor, so dass das Stigma in ihm liegt, und wird nun nach und nach bis zum 11ten schmäler, erweitert sich dann aber noch einmal spindelförmig und verläuft bis zu den Gabeln. Dieser Flecken ist vom letzten Drittel des 4ten bis zum Ende des 8ten Ringes mit einer schön violett-

gelben Zeichnung versehen, die sanft in die Grundfarbe übergeht. Die Raupen fanden sich in der letzten Hälfte September auf Buchen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist durchaus gleichförmig hellgrau, und sie sind ein wenig durchscheinend, jedoch nicht so sehr, wie bei Cer. Vin. Die Zeichnungen sind sehr scharf, bieten aber sonst kein besonderes Merkmal dar. Ihre Länge ist nur 6—6½ Lin. par. Diese Kleinheit kann jedoch nicht in schlechter Fütterung ihren Grund haben, denn eine der Raupen, und sie lieferte den kleinsten Schmetterling, fand ich, schon verfärbt, an einer jungen, üppig wachsenden Buche.

Pterophorus galactodactylus.

Die Raupe des Pter. gal. ist 5—5½ Lin. par. lang, stelzenfüssig, weisslich filzig, von apfelgrüner Grundfarbe, mit weisslicher zarter Rückenlinie, glattem, mit einigen Härchen besetztem Kopfe, der Körper mit sehr stark weisslich behaarten Warzen versehen, das mittelste Haar auf jeder dicker als die übrigen, hellbräunlich. — Die in gewöhnlicher Ordnung stehenden Warzen sind an Behaarung sehr ungleich. Auf dem Doppelwärzchen, neben dem Rückenstreif, stehen 16—18 Härchen (worunter natürlich 2 dickere), auf dem 2ten 14, dem 4ten grössesten circa 30, dem 5ten schon unter dem Bauche liegenden 20, und endlich statt auf einem Wärzchen um eine Vertiefung dicht an der Bauchmitte 12—14; also auf einem so kleinen Geschöpfe dennoch circa 2600 Härchen. — Die Raupe findet sich Anfang Mai bis spätestens Mitte Juni in schattigen Gebüschen und an Waldrändern gesellschaftlich auf Arctium Lappa, auf einem Blatte wohl 20. Sie sitzt immer dicht an den Blattrippen. Da sie nur diese stehen lässt, so erscheinen die von ihr befressenen Blätter oft völlig siebartig und sie ist daher sehr leicht zu finden.

Lepidopterologisches

von

C. F. Freyer in Augsburg.

Im abgewichenen Sommer besuchte ich wieder, wie schon seit mehr als 10 Jahren, unsere bayrischen Alpen bei Füssen. Ich brachte die Zeit vom 16. bis 24. August 1848 abermals in der Sennhütte auf der sogenannten Schlückenalpe zu, und liefere bezüglich auf meine Nachrichten in der entomologischen Zeitung vom Jahr 1843, S. 153 folgende weitere Beobachtungen und Bemerkungen. Die Zeit für den Fang war leider schon vorüber. Es flog wenig, an manchen Stellen, wo es sonst von Faltern wimmelte, war kein einziger mehr zu sehen. Ich habe während mei-

nes 8tägigen Aufenthalts, der von der Witterung bis auf 1½ Tage, an welchen es regnete, sehr begünstigt war, nicht einen Falter gefangen, der frisch und rein hätte genannt werden können. Das Wenige was ich eroberte, beschränkt sich auf folgende Arten:

Arg. Pales. Dieser Falter scheint den ganzen Sommer hindurch auf den Alpen zu fliegen. Die Männer waren schon verflogen, und die Weibchen, obgleich noch etwas lebhafter gefärbt, waren für die Sammlung ebenfalls nicht mehr brauchbar. Er flog gleich an der Sennhütte, doch auch auf der obersten Kuppe des Schlückenschroffen.

Vanessa Urticae. Häufig als Raupe und zugleich als Falter auf den mit Nesseln theilweise dicht überzogenen Flächen an der Sennhütte. Die Exempl. sind feuriger und grösser als in den Thalgegenden.

Vanessa Jo. Als Falter einzeln auf der höchsten Kuppe, wo weit und breit keine Nesselpflanzen sich zeigten.

Hipp. Pitho Hbr. Diese einzige Hypparchia flog noch ziemlich zahlreich, aber nicht mehr rein und frisch. Sie liebt grasreiche Gegenden auf der Südseite des Berges. Von allen andern Arten in diesem Genus zeigte sich keine Spur mehr. Ueberhaupt scheint mir das Jahr 1848 den Hypparchien nicht günstig gewesen zu sein, denn sonst hätten sich um diese Jahreszeit doch noch andere Arten sehen lassen müssen.

Lyc. Orbitulus. Sonst nicht selten auf der Alpe. Diesmal fing ich nur 1 Exemplar, welches schon verflogen war.

Port. Phicomone. Sehr selten und ebenfalls schon verflogen. Die Männer hatten keine grünlich gelbe Farbe mehr, sondern waren ganz verblasst und glichen den Weibchen in der Farbe.

Lith. Imbuta Hbn. Nur 2 Exemplare und schon verflogen gefangen.

Agrotis Ocellina. Einige Exemplare im Sonnenschein auf mehreren Pflanzenarten schwärmend, aber ebenfalls nicht mehr rein.

Cosmia Cuprea. Diese Eule war das Interessanteste was ich erbeutete. Nicht als Falter, sondern deshalb, weil mir ein schon ziemlich verflogenes Weibchen circa 40 Eier legte, aus welchen sich nach 3 Wochen die Räupchen entwickelten. Die Eier sind länglichrund, anfangs gelblich weiss, später aschgrau. Gleich nach der Entwicklung waren sie, durch eine starke Vergrösserung betrachtet, graulich braun mit feinen Härchen und etwas grösserm glänzend braunem Kopf. Da die Entwicklung aus dem Ei erst nach 3 Wochen, von meiner Rückkehr an gerechnet, erfolgte und mir natürlich die Nahrungspflanze unbekannt war, so glaubte ich nicht, dass ich meine Räupchen davon bringen würde. Dennoch legte ich ihnen verschiedene niedere Pflanzen vor und zu meiner

Freude gewahrte ich, dass sie den Löwenzahn, Leontodon taraxacum anfrassen und auch als Nahrungspflanze sich trefflich schmecken liessen. Aber obgleich sich über 30 Räupchen entwickelten, so starben mir doch die meisten, so dass ich (im December 1848) nur noch 2 einzige am Leben hatte, die damals erst die Grösse von 2 Linien hatten. Durch eine starke Vergrösserung, welche mir unter der Lupe die Raupe 1 Zoll gross zeigte, hat diese Raupenart ungemeine Aehnlichkeit mit N. Satellitia. Die Grundfarbe des Körpers ist braun. Der Kopf besteht aus 2 Halbkugeln und ist klein glänzend pechschwarz. Ueber den Rücken zeigt die Raupe einen hellen feinen geraden Streif. Auf jedem Absatze stehen 2 Wärzchen, aus welchen feine Härchen empor ragen. Die Schwanzklappe führt ein glänzenderes Schildchen. Die Raupe ist sehr lebhaft, gleicht einem Wickler, doch vermuthe ich, dass sie im Freien immer unter der Futterpflanze an den Wurzeln leben wird, weil sie in der Gefangenschaft sich immer am Boden des Gefässes aufhielt und dennoch immer verborgen unter ihrem Futter lebte. Von diesen 2 Raupen ging über Winter die kleinere ebenfalls zu Grunde, die grössere jedoch nährte ich glücklich mit Löwenzahn bis zur vollen Grösse. Erwachsen glich die Raupe der von N. Vaccinii zum Verwechseln. Sie erreichte eine Grösse von $1\frac{1}{4}$ Zoll. Der Kopf war glänzend braun mit 2 Halbkugeln. Das Halsgelenke hatte einen braunen Schild, durch den sich 3 helle Linien zogen. Die Rückenader war hell und deutlich. Unter solcher standen auf jedem Gelenke dunkle Striche, welche unten hell gesäumt waren. Der Bauch- und Seitenstreif waren graubraun. Die Lüfter klein mit schwarzem Kern. Das letzte Glied zeigte eine hornartige Schwanzklappe, durch welche sich die Rücken- und Nebenstreife zogen. Die Bauchfüsse waren klein. Die Klauenfüsse braun. Mitte April trat sie ihre Verwandlung in eine braune Puppe von gewöhnlicher Form an, und am 22. Juni 1849 entwickelte sich ein schöner Mann dieser Art, der sich durch seine dunkelbraune Farbe und die aus silberweissen feinen Linien bestehenden Makeln auszeichnet.

Geom. Acid. Rupestraria. Flog nicht selten im niedern Grase und an den Wegen, die durch die Viehheerden auf den Alpen entstehen, aber schon meistens verflogen.

Cid. Populata. Nicht selten sowohl bei der Sennhütte als auf der 1 Stunde höher liegenden Schlückenkuppe, aber ebenfalls schon verflogen und nicht mehr frisch.

Viele Mikrolepidoptern, namentlich Wickler, schwärmten zwar noch im Sonnenschein, doch war ihr Zustand von der Art, dass sie kaum mehr erkannt werden konnten. Alle waren verblichen und abgeflogen, darunter Characterana, Ministrana, Flavana etc. —

An Raupen gab es mehrere und bessere Arten. Ich sammelte von grössern Arten ein:

Gastr. Arbusculae mihi. Diese Raupe habe ich schon zu Tausenden gefunden, einzig und allein nur auf der Alpe auf verschiedenen Alpenweidenarten, am häufigsten auf Salix arbuscula und auch auf einer Erlenart. Ich fand wieder viele Nester und die Raupe sowohl noch ganz klein als auch schon erwachsen. Sie hat, wie ich mich nun näher überzeugte, die grösste Aehnlichkeit mit Gastr. Lanestris, sowohl in ihrer Naturgeschichte als auch in ihrer Gestalt. Alle Raupen sind sich gleich und variiren durchaus nicht. Sie leben in der Jugend, wie Lanestris, unter starken grauen Gespinnsten dicht beisammen, welche von ihren Excrementen ganz angefüllt sind. Ich habe in der entomol. Zeitung 1843, S. 164, diese Raupe unter dem Namen Crataegi? beschrieben, und, obgleich ich sie seit dieser Zeit alljährlich fand, doch zur Stunde noch **keinen Falter** davon erziehen können, der mir demnach noch immer unbekannt ist. Ob ich aus circa 10—12 Tönnchen, die ich dermal besitze, den Spinner s. Z. werde kennen lernen, wird die Zeit lehren. Vorerst glaube ich ihn als eine neue Art unter obigem Namen bezeichnen zu dürfen.

Gastr. Ariae Hbn. Auch von dieser Art erhielt ich wieder mehrere Raupen, die sich in der Lebensart an Crataegi reihen. Ich verweise auf meine Beiträge Tab. 488, S. 14, des 6ten Bandes.

Acronycta Euphrosiae fand ich im Raupenstande nicht selten. Ich brachte über 60 Raupen zusammen, obgleich solche im Freien sich nur einzeln fanden, wovon mir jedoch viele starben. Die meisten fand ich auf Gentiana asclepiad. schon erwachsen, doch auch viele in erst halber Grösse, in welcher sie der Rösel'schen Abbildung auf Tab. 45 ganz ähnlich waren. Erst nach der letzten Häutung erhalten sie die Farbe und Zeichnung, wie solche meine Abbildung auf Tab. 177 und die spätere auf Tab. 537 zeigt. Dabei bemerke ich, dass ich diese Art in meinen Neuern Beiträgen Tab. 177. S. 131 irrigerweise unter dem Namen Euphorbiae abgebildet und beschrieben habe, worüber ich erst durch die nähere Kenntniss der Naturgeschichte dieser Art aufgeklärt wurde, wie ich in meinem 90sten Hefte ausführlich erläutert habe.

Acronycta Auricoma? Ich fand meine Raupe auf verschiedenen Alpenpflanzen, namentlich auf Gentiana asclepiadea, welche der von Auricoma äusserst ähnlich ist, aber statt einfach ziegelrother, neben solchen auf dem 5ten bis 10ten Absatz über den Rücken, auf jedem Absatze auch zwei blendend weisse Warzen zeigte. Von Auricoma, die als Raupe im September in hiesiger Gegend auf Himbeeren nicht selten sich findet, fand

ich zwar schon ganz schwarze Spielarten, aber die gewöhnlichen Raupen hatten alle einfarbig entweder ziegelrothe oder gelbliche Warzen. Nie fand ich in hiesiger Gegend eine Art, die wie auf den Alpen diese erwähnten 12 weissen Warzen zeigt. Ob daher diese Raupen nur Var. von Auricomma oder eine eigene Art seien, will ich vorerst nicht behaupten, doch dies glaube ich bemerken zu müssen, dass die sich im Mai entwickelnden Falter grösser als Auricoma und auch viel stärker gezeichnet und gefärbt sind.

Had. Glauca. Schon im vorigen Jahr habe ich die Raupe dieser Eule, die in hiesiger Gegend zu den Seltenheiten gehört, zahlreich auf den Alpen gefunden, und zwar auf verschiedenen Pflanzen, darunter vorzugsweise auf Gent. asclep. Sie ist Hübner's Bild, nach welchem ich auf Tab 104 meiner Beiträge die Abbildung dieser Raupe lieferte, sehr ähnlich, stimmt aber, wie ich mich durch den Anblick einer grössern Anzahl von Raupen nunmehr überzeugte, dennoch nicht ganz überein, was mich veranlassen wird, später nochmalige Abbildung zu geben. In der Jugend ist diese Raupe meergrün mit einfach weissem schmalen Seitenstreif und weissen Pünktchen über die Rückenfläche. Nach der letzten Häutung wird sie braunroth oder zimmtfarben. Der Kopf ist glänzend braun. Der Halsring führt 3 weisse Streifen. Jeder Absatz hat dunkler rautenartige Zeichnungen und führt 4 hellere Punkte. Der Seitenstreifen ist röthlich pfirsichfarben, auf den 3 ersten Absätzen oben mit einem blendend weissen Streifen gesäumt. Auch der letzte Absatz führt unter der Afterklappe einen weissen Streif. Der Bauch ist graubraun. Die Raupe selbst ist sehr träge und ruht still auf dem Blatt. Bei der geringsten Erschütterung fällt sie herab und liegt zusammengerollt wie die der ähnlichen Arten. Ich fand auch im heurigen Jahre diese Raupe zahlreich, aber viele starben mir an einer ansteckenden Krankheit, und viele waren mit Ichneumonen besetzt. Die Verpuppung erfolgt zwischen Moos und Blättern. Die Puppe selbst ist sehr lebhaft und führt auf jedem Ring in der Mitte eine scharfe Kante, welche auf der untern oder Rückenseite aus kleinen Spitzen besteht, wodurch diese Kante scharf und stachelicht sich anfühlt. Die Afterspitze der Puppe ist bartartig mit zwei feinen haarähnlichen Spitzen an jeder Seite. Die Eulen erschienen mir im Zimmer in der ersten Hälfte des April.

Phlog. Meticulosa. Nicht selten auf Nesseln, welche hart an der Sennhütte standen. Die Raupen, schon erwachsen, lieferten noch im selbigen Herbst theilweise die Falter.

Abrost. Urticae nicht gar häufig als Raupe auf Nesseln an der Sennhütte. Die Raupen waren theils erwachsen, theils noch sehr klein.

Plus. Chrysitis. An gleichen Stellen auf Nesseln, aber klein und noch nicht halb erwachsen.

Plus. Jota? Eine Plusie fand ich nur einige Linien gross auf der Pfeffermünze ungemein zahlreich. Ich glaube wenigstens mich nicht zu täuschen, wenn ich sie für Jota erkläre. Es waren aber auch viele Räupchen von Chrysitis in gleicher Grösse darunter, doch unterscheiden sich beide Arten schon in der Jugend deutlich. Jota hat feine weisse Streifen, Chrysitis hat statt der Streifen nur kurze Striche und grössere weisse Punkte, Jota ist mehr glatt und geschmeidig, Chrysitis mehr rauh und fester im Fleisch. Schade, dass diese vielen Raupen, welche in jugendlicher Gestalt überwintern, mir fast alle zu Grunde gingen, so dass ich dermal nicht sicher behaupten kann, was ich besass.

Ferner erhielt ich mehrere Spannerraupen, darunter häufig die von Geom. Macularia, grün mit weissen Streifen. Ich fand sie häufig auf Stachis sylvatica, aus welcher sich gegen Ende April 1849 die Falter zahlreich entwickelten.

Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen

vom

Prof. v. **Siebold** in Freiburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich auf zwei Abhandlungen des ausgezeichneten Entomologen Léon Dufour aufmerksam zu machen, welche in den entomologischen Jahresberichten des Wiegmann'schen Archivs mit Stillschweigen übergangen sind, aber in Bezug auf die geographische Verbreitung der europäischen Käfer von grossem Interesse sein dürften. Es finden sich diese beiden Abhandlungen in zwei Gesellschaftsschriften niedergelegt, welche in Deutschland wenig gekannt sind, daher sie auch dem sonst so aufmerksamen Verfasser der eben erwähnten entomologischen Jahresberichte entgangen sein mögen.

Die ältere Abhandlung führt den Titel: Lettre à M. le Dr. Grateloup sur des excursions au Pic d'Anie et au Pic Amoulat dans les Pyrenées, und ist in den Actes de la Société Linnéenne de Bordeaux, Tom. VIII, 2me Livr. 15 Mai 1836 abgedruckt. Dieser Brief enthält eine anziehende naturhistorische Beschreibung einer der interessantesten Gegenden des pyrenäischen Gebirges, worin Léon Dufour stets das Vorkommen der Käfer berücksichtiget hat.

In der zweiten Abhandlung, welche unter dem Titel: Excursion entomologique dans les Montagnes de la Vallée d'Ossau in dem Bulletin de la Société des sciences, lettres et arts de Pau abgedruckt und auch zu Pau 1843 besonders erschienen ist, werden von Léon Dufour über 768 Käfer

aufgeführt, unter denen sich mehrere neue Arten befinden, welche zum Theil schon Dejean in seinem Kataloge aufgenommen hatte. Mehrere derselben sind von diesem Kataloge auch in den von unserem Vereine herausgegebenen Catalogus Coleopterorum Europae übergegangen. Da Léon Dufour zu allen von ihm aufgezählten, in den pyrenäischen Gebirgen aufgefundenen Käfern eine Diagnose beigefügt hat, so dürfte es den Coleopterologen wohl nicht unwillkommen sein, von den durch Léon Dufour als neu aufgeführten Käfern die wahrscheinlich noch wenig bekannt gewordenen Diagnosen zu erfahren. Ich lasse daher dieselben hier folgen:

pag. 16. No. 23. Carabus pyrenaeus Duf.

Oblong, déprimé, vert-cuivré ou violacé; tête noire; élytres finement et irrégulier. striées; à 3 rangs des points enfoncés, ou des lignes entrecoupées. Long. 15—22 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Anouillasse, Balour; rare.

Variable pour la taille et les nuances métalliques.

pag. 19. No. 47. Pristonychus pyrenaeus Duf.

Noir-luisant; antennes, palpes et pattes brun de poix; élytres à stries imponctuées; linges et fossettes du corselet bien enfoncées. Long. 20 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Gesc; rare.

pag. 22. No. 75 bis. Feronia Boisgiraudii Duf.

Forme, couleur, grandeur et structure de F. Dufourii Dej.; avec les mêmes points, la même crête ventrale en fer à cheval au mâle; mais extrémité postérieure des élytres terminée en dehors par un petit prolongement dentiforme aigu.

Espèce rare et fort remarquable, découverte récemment au Pic du Midi de Bagnères par M. Boisgiraud.

pag. 23. No. 79. Feronia monticola Duf.

Ovale, noire de poix, luisante; corselet à 2 fossettes linéaires et à ligne médiane enfoncée; élytres à stries très légérem. ponctuées; bouche, antennes et pattes fauves. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

pag. 24. No. 86. Amara amica Duf.

Ovale, brun-livide; corselet à faible dépression postérieure imponctuée, et à légeres fossettes oblonges; élytres à stries simples avec un point au quart. post. de la 1me et 2me; tibia interméd. et postér. très hérissés. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

Se rapproche du A. brunnea Gyl., mais en diffère.

pag. 27. No. 112. Bembidium puncticolle Duf.

Oblonge, noir-bleu, luisant; base des antennes et pattes fauve; corselet en coeur, très convexe, à gros points en arrière

et en avant; élytres à serie des gros points, à 2 taches rousses. Long. 6 m.

Habite sous les galets du Gave.

pag. 28. No. 121. Blemus acuticollis Duf.

Oblonge, déprimé; palpe à dernier article allongé et subulé; tête noirâtre, à fossette longitud. de chaque côté; corselet à ligne médiane enfoncée et à angle postér. très aigus; elytres striées, plus obscures à la base et à l'extrémité. Long. 2 m.

Habite sous les galets du Gave, rare.

pag. 33. No. 155. Staphylinus laevipennis Duf.

Noir, luisant; antennes, bouche, pattes, élytres et bordure postér. des segments abdomin. roux-ferrugineuses; corselet à un gros point latéral; élytres imponctuées; antennes grenues, à dernier article ovale-pointu. Long. 8 m.

Habite sous lécorce d. Hêtre. Aux Eaux-Bonnes.

pag. 36. No. 174. Stenus bisetosus Duf.

Noir-bleuâtre; 2 empreintes longitudinales à la tête; une tache ronde et rougeâtre au milieu de l'élytre; antennes plus longues que dans l'espèce Stenus clavicornis Grav.; anus terminé par 2 soies long. Long. 7—8 m.

Habite sous les galets du Gave, espèce fort remarquable et très rare.

pag. 40. No. 200 bis. Elater canus Duf. (zwischen E. aterrimus Ol. und filiformis F. stehend).

Allongé, noir-obscur, ponctué, pubescent en dessous, couvert en dessus de poils roides, couchés, gris-blanchâtres, serrés; antennes comprimées; écusson ovale-arrondi; élytres striées. Long. 18 m.

Habite la région subalpine, très rare.

Découvert par M. Gaston Sacaze.

pag. 41. No. 207. Elater difficilis Duf.

Allongé, étroit, noirâtre, pubescent; antennes longues filiformes; angle postérieur du corselet et élytres roussâtres; stries des élytres simples; intervalles à points pilifères. Long. 10 m.

Très voisin du E. marginatus.

Habite la zone du chêne.

pag. 41. No. 208. Elater mandibularis Duf.

Allongé, déprimé, noirâtre, pubescent; antennes longues, à dernier article le plus long, cylindrique, atténué au bout; mandibules saillantes, arquées, bifides; corselet allongé; écusson ovale; élytres roux-obscures, à stries ponctuées. Long. 15—16 m.

Voisin du E. longicollis.

Habite la zone du chêne, rare.

pag. 42. No. 215. Elater humeralis Duf.

Vert-brun, ponctué, pubescent; antennes non pectinées, à articles subtriangulaires; corselet à sillon mèdian; élytres jaunes,

testacées, à tache humérale et le tiers postérieur vert-brun. Long. 15 m.

Trouvé une seule fois sous une pierre; pacage alpin du Col-de Lurde.

Il a des rapports avec l'E. cupreus.

pag. 45. No. 236. Malachius nigritulus Duf.

Très petit, noir, bordure des antennes, du corselet et pattes fauves. Long. 2 m.

Habite les prairies; région inférieure.

pag. 47. No. 254. Anobium fasciatum Duf.

Brun-testacé, pubescent, grisâtre; corselet bossu, mais arrondi en arrière et aux angles postérieurs; élytres à stries ponctuées, à 2 bandes obscures, fugaces. Long. 5 m.

Habite les maisos; plus gros que l'Anobium denticolle Panz.

pag. 48. No. 257. Anobium Latreillei Duf.

Oblong, châtain, soyeux; corselet noirâtre, bossu, comprimé en arrière, sub-caréné; antennes, palpes et tarses plus clairs; élytres à stries fortement ponctuées. Long. 3—4 m.

Habite les feuilles des abres, les fleurs de Persil.

Latreille l'a mentionné dans son Genera.

pag. 56. No. 317. Elmis Perrisi Duf.

Ovale-oblong, noir-brun, luisant; suture marginale à l'ordinaire; élytres à 7 stries ponctuées, les latérales plus prononcées; antennes et pattes marronières. Long. $2\frac{1}{2}$—3 m.

Habite sous les pierres du Gave.

C'est une des plus grandes espèces.

pag. 58. No. 334. Hydrobius praecox Duf.

Ovale, convexe, luisant, noir; élytres et bords du corselet livides, élytres finement ponctuées, avec une seule demi-striée suture; tibias et tarses bruns. Long. 3 m.

Habite les mares.

pag. 68. No. 404. Anisotoma rufo-marginatum Duf.

Forme et grandeur de l'Anobium humerale F., noir, luisant, glabre; bouche, antennes, excepté la massue, bords du corselet, bout des élytres et pattes fauveferrugineuses; élytres sans stries, mais ponctuées, à points vaguement disposés en séries. Long. 3 m.

Habite sous l'écorce du hêtre et dans les champignons parasites; rare.

pag. 71. No. 429. Anthicus occipitalis Duf.

Gris-roussâtre, brièvement pubescent, non velu, très ponctué; tête plus obscure, bord occipital comme achancré; corselet ovale-cylindroïde; élytres à une bande transversale, noirâtre au tiers postérieur; corps noirâtre. Long. 2—3 m.

Habite sous les pierres des lieux secs; région inférieure.

pag. 77. No. 471. Apion Ulicis Duf.
A. canescens Dj.

Pubescent, gris-bleuâtre; élytres striées; antennes et pattes rousses; tarses et cuisses posterieures noires; rostre grêle, noir. Long. 3—4 m.

Habite les fleurs d'ulex europaeus.

pag. 77. No. 472. Apion ulicicola Perris.

Oblong, atténué en avant, noir, à pubescence grise uniforme; élytres à stries ponctuées; corselet à une fossette postérieure. Long. 3—4 m.

Habite les galles de l'ulex nanus.

pag. 80. No. 492. Otiorhynchus obsimulatus Duf.

Ovale, aptère, três noir, luisant, finement pubescent; corselet ovale-cylindroïde, granuleux; élytres à stries fortement ponctuées, à rides superficielles transversales; pattes fauves. Long. 7 m.

Habite sous les pierres; aux Eaux-Bonnes.

Diffère et de l'O. monticola, et de l'ovatus, et du tomentosus.

pag. 81. No. 500. Plinthus costatus Duf.

Forme, couleur et grandeur du Plinthus caliginosus F.; rostre à sillon médian; corselet convexe, chagriné, à ligne médiane enfoncée; élytres à 2 carènes séparées par des légères rides transversales et un peu poilues en arrière; cuisses inermes.

Habite le long des chemins; région infér., rare.

pag. 82. No. 509. Larinus lineola Duf.

Ovale, noir, pubescent; rostre cylindrique, à ligne médiane; corselet ponctué et rugueux, avec une dépression scutellaire; élytres à mouchetures grises, velues, à stries ponctuées, mais à intervalles lisses. Long. 12 m.

Habite sur les composées; Eaux-Bonnes.

pag. 87. No. 542. Nanodes ericetorum Duf.

Ovale-subglobuleux, noir, à pubescence grise-claire, uniforme; 1er article des antennes fauve; élytres striées, à épaules saillantes; cuisses à une petit dent dans un sexe. Long. 2—3 m.

Habite les bruyères.

pag. 88. No. 551. Calandra uni-seriata Duf.

Oblonge, cylindroïde, noire, glabre; pattes et dessous du corps três ponctuées; corselet à gros points, légèrement caréné; élytres à stries légères, à intervalles planes, avec une seule série des petits points. Long. 4 m.

Habite les lieux encultes, rare.

pag. 92. No. 573. Platypus axyurus Duf.

Forme et couleur du Platypus cylindrus F. mais plus étroit; élytres bien moins sillennées, terminées en pointe aiguë, divergente, dentée en dessus. Long. 5 m.

Habite le chêne.

pag. 93. No. 579. Cis bostrichoides Duf.

Ovale, court, convexe, pubescent et velu, noirâtre; antennes et pattes, ferrugineuses; corselet finement et élytres fortement ponctuées; corselet à côtés declives non relevés; tibias comprimés, triangulaires. Long 2—3 m.

Habite les bolets parasites.

pag. 94. No. 591. Rhyzophagus variolosus Duf.

Allongé, demi-cylindrique, ferrugineux, uniforme glabre, luisant; corselet en carré long, à gros points confluents; élytres à séries des points enfoncées. Long. 5 m.

Habite l'écorce du chêne.

C'est peut-être le Lyctus cylindricus Panz.

pag. 103. No. 660. Leptura diversi-ventris Duf.
(Corselet à angles postérieur aigus.)

Étroite, noire, velue et pubescente; élytres rouges au testacées, à suture canaliculée, à extrémité noire, abdomen rouge, à bout noir dans le mâle, noir dans la femelle. Long. 10 m.

Habite les fleurs, Eaux-Bonnes.

pag. 106. No. 680. Timarcha pyrenaica Duf.

Ovale, noire; pattes bleues; corselet à côté droit, à ponctuation très fine; élytres à ponctuation irrégulière, affectant par fois une disposition sariale; 1er article des éntennes fauve à l'extrémité. Long. 8—10 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin.

pag. 110. No. 711. Galeruca salicariae Duf.

Ovale-oblongue, ponctuée, testacée, corselet sans taches, à 2 dépressions latérales; écusson brun, tronqué, sub-echancré; élytres unicolores; tache occipitale, poitrine et abdomen noirâtre, soyeux. Long. 5 m.

Habite la salicaire; diffère de la G. Lythri.

pag. 113. No. 728. Cryptocephalus cristula Duf.
(elytres à ponctuation confuse.)

Semblable au C. sericeus L., mais plus petit, et avec une courte et léger crête au dernier segment dorsal de l'abdomen. Long. 5 m.

Habite les fleurs composées.

pag. 116. No. 754. Coccinella apicalis Duf.

Ovale, très ponctuée, glabre; bords du corselet et un point à l'extrémité de l'élytre, rouge. Long. 3 m.

Habite les champs et les jardins.

Ich muss es nun den Coleopterologen von Fach überlassen, zu beurtheilen, ob den von Léon Dufour als neu aufgeführten Käferarten das Recht einer neuen Species einzuräumen sei oder nicht. Dass eine Gegend, wie die von Léon Dufour untersuchte, für die europäische Fauna noch viel Neues aufzuweisen hat, lässt sich wohl erwarten.

Verzeichniss
der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

Crambidae.

1. Chilo forficellus. Zu Ende Mai bei Pisa in den Sümpfen 2 Exemplare.

2. *Crambus dumetellus. Im Juni bei Pratovecchio gemein. [Ein Weibchen. Es unterscheidet sich von allen Exempl. meiner Sammlung dadurch, dass bei ihm hinter der Querlinie vor der Flügelspitze ein sehr vollständiger, dreieckiger, weisser Fleck auf dem Vorderrande liegt, statt dessen ich stets nur ein weisses Wischchen sehe; bei diesem Exempl. ist also die ganze Flügelspitze weiss und durch einen schmalen, dunkelgrauen Schattenstreif in zwei Längshälften gespalten. Andere Abweichungen sehe ich nicht.]

3. *Cr. pratorum. Zu Ende Mai bei Pisa auf den Sumpfwiesen sehr gemein. [Ein sehr dunkles Männchen.]

4. *Cr. pascuellus. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni gemein auf Rainen und Wiesen am Arno. [Ein Weibchen, blässer als die hiesigen.]

5. *Cr. hortuellus. Juni bei Florenz und im Park von Pratolino sehr häufig.

6. Cr. cerussellus. Im Mai um Livorno auf Hutweiden und an Ackerrändern gemein.

7. *Cr. rorellus. Bei Ponta Sieve und Pratovecchio zu Anfang Juni Abends auf trocknen Plätzen am Arno und auf Anhöhen nicht sehr selten.

8. *Cr. cassentiniellus Mann n. sp. Zu gleicher Zeit und an ähnlichen Stellen wie 7 bei Pratovecchio und Badía. [Cr. cassentiniellus: alis ant. stramineis, lineis juxta venas strigisque duabus curvis (priore incrassata) laete brunneis, lineola sub apice simplici, ciliis orichalceis. — Cramb. rorellus Isis 1847, S. 28. — Diese Art ist dem Cr. rorellus so ähnlich, dass es nicht zu verwundern ist, wenn man beide bisher als eine betrachtet hat. Mann hat das Verdienst, ihre Verschiedenheit zuerst erkannt zu haben. Was beide Arten stets leicht und sicher unterscheiden lässt, ist die Zeichnung der Vorderflügelspitze. Zwischen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande hat nämlich Cassentiniellus unter der Spitze eine ziemlich dicke braune Längslinie, welche unmittelbar an der Querlinie oder doch kaum davon

getrennt anfängt. Bei Rorellus ist dafür eine Doppellinie, indem dicht über jener Linie noch eine andere, unmittelbar am Vorderrande, hingeht; beide sind an ihrem Anfange vereinigt und bleiben durch einen weissen, schmalen Zwischenraum von der Querlinie scharf getrennt. Zu dieser Verschiedenheit kommen noch andere. Cassent. hat breitere, am Vorderwinkel stumpfere Vorderflügel. Die Querlinien auf denselben sind dicker, besonders die erste, und haben eine andere Gestalt. Die erste nämlich, senkrechter gestellt, krümmt sich am Vorderrande weit weniger gegen die Basis, und unter der Medianader fehlt der deutliche einspringende Winkel des Rorellus völlig; die zweite, zwar feiner als die erste, aber doch noch viel gröber und dicker als die erste des Rorellus, knickt sich in der Mitte zu einem sehr stumpfen, dem Rorellus ganz fehlenden Winkel und entbehrt an ihrer Aussenseite des feinen, weisslichen Saums, den man bei Rorellus stets und am breitsten am Vorderrande bemerkt. Auf den Hinterflügeln hat Cass. vor dem Hinterrande deutlichere, gelbliche Fleckchen als Rorellus. Endlich ist jener in der Regel ansehnlich grösser. Das Weibchen ist kleiner, heller und spitzflügliger als das Männchen. — Diese Art lebt nicht blos im Cassentinothale, wovon ihr Name, sondern auch in Kleinasien, Palästina (woher 2 Exemplare) und auf den griechischen Inseln.]

9. Cr. Chrysonuchellus. Im April und Mai um Livorno, Antignano, Posignano auf trocknen Grasplätzen sehr häufig.

10. †Cr. falsellus. Zu Anfang Juni bei Florenz und St. Andrea einzeln.

11. †Cr. pinctellus. Zu Ende Mai bei Orciano 2 Exemplare an jungen Kiefern.

12. Cr. culmellus. Im Mai und Anfang Juni bei Ardenza und Pratovecchio auf Wiesen gar nicht selten.

13. †*Cr. inquinatellus. Im Mai in den Sümpfen von Pisa sehr häufig. [Ein M., in Flügelgestalt und Färbung den hiesigen ganz gleich.]

14. †Cr. contaminellus. Anfang Juni selten im Park von Pratolino und bei Florenz.

15. *Cr. tristellus. Zu Ende Juni im Park von Pratolino nicht selten [in den bei uns gewöhnlichen Varietäten].

16. *Cr. luteellus. Mitte Juni bei Poppi und Bibbiena auf Wiesen gemein [ein Männchen, klein, breitflügliger, aber mit ebenso wenig sichtbaren Querlinien wie bei uns].

17. *Cr. perlellus. Ende Juni bei Pratolino und auf dem Walle von Bologna nicht selten. [Var. b. alis ant. perangustis, minor. Ein einzelnes Weibchen, so ausgezeichnet, dass ich es für eine eigne Art hielt. Da aber Mann an den übrigen Exemplaren nichts von dem gewöhnlichen Perlellus Abweichendes fand, so kann es sein, dass die Abweichungen des mir geschick-

ten Exemplars nur individuell sind. Grösse eines kleinen Perlellus. Vorderflügel viel gestreckter als gewöhnlich (Länge zur Breite fast 4 : 1, statt des sonstigen Verhältnisses 3 : 1), glänzend weiss, ohne gelbliche Beimischung und ohne dunkle Adern. Auch die Hinterflügel sind gestreckt und ungewöhnlich hell.]

18. †*Cr. bellus. Bei Pratovecchio am 7. Juni auf einer von Gebüsch umschlossenen Feldwiese der Apenninen; gegen 200 Exemplare gefangen. [Hierher Cr. bellus, Isis 1847, S. 28. — Das Männchen hat wie Anapiellus auf der Unterseite der Vorderflügel in der Mittelzelle ein dreieckiges, schuppenloses Grübchen.]

19. *Cr. superbellus Mann. — Bei Antignano und Posignano am Meeresufer unter Tamarixbäumen, wo er vom 5.—26. Juni kurz vor Sonnenuntergang flog. [Cr. superbellus: alis ant. brevioribus canis fusco pulverosis, fascia media subperpendiculari ochracea intus albidae indistinctae adnata, striga gemina fusca proxime ante puncta marginalia atro-orichalcea, ciliis orichalceis; mas., fem. — Diese Art gehört zu den kurzflügligen der Abtheilung Eromene (Isis 1847, S. 761) und steht dem Cr. anapiellus Isis 1847, S. 757 am nächsten. Sie unterscheidet sich aber leicht dadurch, dass sie am Hinterrande der Vorderflügel nur 7 schwarze Punkte (2, 3, 2) statt 9 (2, 2, 3, 2) hat. Ausserdem sind die Vorderflügel kürzer und breiter; die Basis ist ohne gelbliche Beimischung; die Mittelbinde ist dunkler gelb, mit bräunlicher, nicht silberglänzender Einfassung; die einwärts daran liegende weissliche Linie ist etwas unrein und nicht scharf begrenzt; die feine braune Doppellinie ist etwas weiter entfernt von den Randpunkten und von denselben durch einen weisslichen, nicht gelblichen Raum geschieden; die ganzen Franzen sind messingglänzend; die Flügelspitze hat dunkleres Ochergelb. Ferner sind die Taster merklich länger, und der Kopf ist graugelb, der Thorax bräunlichgrau. Beide Geschlechter haben auf den Vorderflügeln am Ende der Mittelzelle eine fleckartige Verdunklung ohne gelblichen Kern (den Cr. zonellus besitzt). Dem Männchen fehlt das helle Dreieck im Anfange der Mittelzelle, welches sich bei Anapiellus auf der Unterseite als schuppenloses Grübchen zeigt.

Cr. Ramburiellus Dup., für welchen Mann seinen Cr. superbellus zu halten geneigt ist, scheint mir specifisch verschieden, und zwar, da weder die Abbildung noch die Beschreibung genau ist, hauptsächlich durch die Angabe: entre la bande (jaune du milieu) et le bord terminal on aperçoit une tache brune assez grande, dont le centre est occupé par un petit point d'or; dieser goldne Punkt fehlt dem Superbellus durchaus. Die Binde des letztern ist auf keiner Seite silberfarbig eingefasst, während sie es bei Ramburiellus auf der Innenseite sein soll; dies kann aber

eine Ungenauigkeit der Angabe sein und sich blos auf die weissliche Grenzlinie beziehen. Wenn Duponchel sagt, die gelbe Binde neige sich bei Rambuiriellus in entgegengesetzter Richtung als bei Bellus, so passt das weder auf die Abbildung, wo sie perpendikulär ist, noch auf Superbellus, bei dem sie zwar auch gerade ist, aber eine Neigung verräth, sich auf die Weise wie bei Bellus, nämlich gegen aussen concav zu krümmen. — Bis zum Vergleich eines echten Ramburiellus wird demnach der Name Superbellus für unsere Art beibehalten werden müssen.]

20. Eudorea mercurella. Im Mai bei Livorno, Salviano, Montenero aus Zäunen geklopft.

21. †Eud. crataegella (albatella F. R. — Vergleiche Linnaea entomol. I, S. 298, Anm. 4). Zu Ende Mai bei Pisa und Livorno an Ulmenstämmen selten.

22. *Eud. ambigualis. Im Mai bei Livorno und Montenero nicht selten.

23. *Eud. dubitalis (Linnaea entomol. I, S. 285). In der Mitte Mai bei Pisa in den Sümpfen häufig, Abends an Dornhecken; grösser als die Wiener Exemplare [aber nur so gross wie die Glogauer, selbst kleiner als manche der letztern].

24. †*Eud. coarctata Z. Isis 1847, S. 29 und S. 761. — Hesperiella Koll. in lit. — Im April und ganzen Mai überall um Livorno Abends um Rankengewächse nicht gar selten.

25. Eud. ochrealis. Mitte Juni bei Pratovecchio 5 Exemplare an Schlehenhecken.

Galleriae et Phycides.

1. *Aphomia colonella. Ende Mai bei Antignano in einigen Exemplaren.

2. *Melissoblaptes anellus. Ende Mai bei Salviano und Montenero einigemal.

3. Anerastia lotella. Mitte Juni bei Pratovecchio am Arno im Grase nur dreimal.

4. †An. punctella. Mitte Mai bei Ardenza auf der Badehauswiese in den Nachmittagsstunden.

5. †Ephestia elutella. Im Mai um Livorno sehr gemein.

6. Eph. bigella. Mitte Mai bei Antignano selten, in den Morgenstunden aus dürren Zäunen geklopft.

7. Homoeosoma nebulella. Im Mai bei Ardenza Abends einzeln auf der Haide.

8. †*Hom. nimbella. Zu Ende April und im Mai bei Salviano, Antignano, Posignano an dürren Zäunen nicht häufig, viel kleiner als bei Wien, mit sehr hellem Vorderrande der Vorderflügel und sehr zarten Punkten.

9. †Hom. sinuella. Von Ende April bis Ende Mai bei

Ardenza, Montenero, Antignano, Pisa Abends auf trocknen Wiesen und Hutweiden nicht selten.

10. *Acrobasis clusinella Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 610. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio in jungem Eichengebüsch nur fünfmal gefangen.

11. *Acrob. sodalella Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 615. Bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena auf jungen Eichen im Juni gar nicht selten.

12. Acrob. rubrotibiella. Ende Juni bei Pratolino auf Eichen nur 2 Exemplare.

13. *Eccopisa effractella Kollar. Z. Mon. Phycid. Isis 1848, S. 648. Im Mai bei Livorno und Antignano an dürren Zäunen selten.

14. Nyctegretis achatinella H. Z. Monogr. Phycid. Isis 1848, S. 650. Zu Ende Mai bei Ardenza, selten, spät Abends auf der Hutweide.

15. †Myelois rosella. Im Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide selten, Abends.

16. Myel. cirrigerella. Im Mai daselbst bei den Steinbrüchen nur zweimal gefangen.

17. †Myel. cribrum. Im Mai bei Ardenza, Anfang Juni bei Florenz einigemal an Disteln.

18. *Myel. suavella. Anfang Juni bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena nicht häufig an Eichen. [Meine beiden toskan. Exemplare bieten nicht den geringsten Unterschied von den bei Glogau aus Schlehdornraupen erzogenen.]

19. Myel. epelydella. Anfang Juni bei Pratovecchio an Weissdornhecken sehr selten.

20. *Myel. tetricella S. V. (chrysorrhoeella Zincken) Z. Isis 1848, S. 674. Zu Ende April in den Sümpfen von Pisa an Schlehdornhecken einigemal gefangen.

21. †Myel. ceratoniae. Anfang Juni in Florenz an einer Mauer dreimal gefangen.

22. Hypochalcia ahenella. Den Mai hindurch um Pisa und Livorno nicht selten an Wiesenrändern.

23. †Epischnia prodromella. Zu Ende Mai auf trocknen Grasplätzen in den Sümpfen von Pisa nur dreimal gef.

24. †Epischn. illotella. Im Mai bei Ardenza spät Abends auf der Hutweide sehr selten.

25. Nephopteryx roborella. Anfang Juni bei Poppi selten von Eichen geklopft.

26. †*Neph. poteriella. Ende Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide einigemal unter Pemp. Zinckenella. [Ich traf beide nie zusammen.]

27. Neph. rhenella. Anfang Juni bei Florenz nur zweimal an Pappelstämmen.

28. †Pempelia Zinckenella. Am ersten Mai bei Ardenza auf der Hutweide gegen Abend, sehr scheu und schwer zu fangen.

29. †Pemp. carnella. Von April bis Juni nirgends selten auf trocknen Wiesen.

30. Pemp. ornatella. Anfang Juni bei Pratovecchio an sonnigen Berglehnen gemein.

31. †*Pemp. adornatella. Anfang Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide bei Sonnenuntergang selten, bei Pratovecchio im Juni auf Rainen und an Waldrändern. [Ein Pärchen, zu den dunklern Exemplaren der Adornatella gehörig, ohne irgend einen auffallenden Unterschied, erhielt ich von Mann als Columbella Koll. in lit.]

32. Pemp. subornatella. Ende Mai bei Antignano einigemal gefangen.

33. Pemp. palumbella. Ende Mai bei Pisa auf trocknen Grasplätzen der Sümpfe in jungen Kieferpflanzungen.

34. Pemp. turturella Koll. Z. Mon. Phycid. Supplem. Isis 1848, S. 748. In der Mitte Mai zweimal bei Ardenza gef.

(Fortsetzung folgt.)

Die entomologischen Schriften von T. Say

zusammengestellt von

E. Doubleday.

Die europäischen Entomologen erhalten in der Regel sehr spät und sehr unvollkommen Kenntniss von den wissenschaftlichen Leistungen ihrer nordamerikanischen Fachgenossen. Namentlich ist dies mit den zahlreichen Schriften von T. Say der Fall gewesen, und noch heute sind mehrere in Deutschland sehr wenig bekannt, fast alle nur sehr schwer zugänglich. Ich glaube daher, dass es vielen Lesern der Zeitung erwünscht sein wird, ein vollständiges Verzeichniss derselben zu erhalten. Ein solches ist von E. Doubleday nach den Angaben von Dr. Harris im Mag. of nat. hist. conducted by E. Charlesworth. New ser. T. III. 1839. p. 139 zusammengestellt worden. Wir drucken dasselbe aus diesem in unsern Privat- und öffentlichen Bibliotheken sehr wenig verbreiteten englischen Journale hier ab. Eine Liste der von andern Autoren in den vereinigten Staaten publicirten entomologischen Abhandlungen beabsichtige ich in einer spätern Nummer nachfolgen zu lassen. H. Schaum.

1) Description of several new species of North American Insects. Journal of the Academy of Nat. Sciences of Philadelphia. Vol. I. p. 19—23. Published in June 1817.

Enthält 5 Cicindelen, 1 Nemognatha, 1 Zonitis und 1 Diopsis.

2) Some account of the Insect known by the name of the Hessian Fly and of a parasitic insect that feeds on it. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. I. p. 45—48 and 63—64. July and August 1817.
3) Monograph of the North American Insects of the genus Cicindela. — American Philosophical Transactions. New Series. Vol. I. p. 401—426. Published in 1818.
4) Descriptions of the Thysanurae of the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 11—14. 1821.
5) On a South American species of Oestrus, which infests the human body. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 353—360. Decemb. 1822.
6) Descriptions of Insects of the Families Carabici and Hydrocanthari inhabiting North America. Am. Phil. Trans. New Ser. Vol. II. p. 1—109. 1823.
7) Descriptions of some new species of Hymenopterous Insects collected during the expedition to the Rocky Mountains under the command of Major Long in 1819—20. Western Quarterly Reporter. Vol. II. No. 1. for Jan., Febr., March. 1823. p. 71—82. Cincinnati Ohio.
8) Descriptions of Insects belonging to the order Neuroptera Linn. and Latr., collected by the expedition under the command of Major Long. West. Quart. Report. Vol. II. No. 2 for Apr., May, Jun. 1823. p. 160—165.
9) Descriptions of Dipterous Insects of the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. III. p. 9—54 and p. 73—104. 1823.
10) Descriptions of Coleopterous insects collected in tho Expedition to the Rocky Mountains (356. species). Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. III. p. 139—216, 238—282, 298—331, 403—462 and Vol. IV. p. 83—99. 1823 und 1824.
11) Account of the Insect (Aegeria exitiosa) so injurious to the Peach tree. Journ. Ac. Nat. Sc. III. p. 216—217. 1823.
12) Keating's Narrative of an Expedition to the Source of St. Peters River. 8vo. Philadelphia 1824.
   Der Anhang enthält die Beschreibungen von 47 Coleopteren, 1 Orthopteron, 7 Hemipteren, 11 Neuropteren, 74 Hymenopteren und 39 Dipteren von Say.
13) American entomology. 3 Vol. 1827—28.
14) Descriptions of new American species of the genera Buprestis, Trachys and Elater. Annals of the Lyceum of New York Vol. I. p. 249—268. Febr.—Jun. 1825.
15) Descriptions of new Hemipterous (and Orthopterous) Insects collected in the Expedition in the Rocky Mountains.

Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. IV. p. 307 — 345. March and April 1825.

16) Descriptions of new species of Hister and Hololepta inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 32—47. June and July 1825.

17) Descriptions of new species of Coleopterous insects inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 160—204, 237—284, 293—304. Decemb. 1825, Nov. and Dec. 1826.

18) Note on Le Conte's Coleopterous Insects of North America.

19) Descriptions of new species of Hymenoptera of the United States.

Diese zwei Abhandlungen erschienen in einer Zeitschrift, betitelt: Contribution to the Maclurean Lyceum of Philadelphia, welche mit der dritten Nummer einging, die erste im Juli 1827, die zweite im Jan. 1828.

20) Descriptions of North American Dipterous Insects. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. P. 1. p. 149—178 and Vol. VI. P. 2. p. 183—188. 1829—30.

21) Correspondence relative to the Insect that destroys the Cotton Plant. From the New Harmony Disseminator 1830.

22) Descriptions of new North American Insects and observations on some already described.

Diese Abhandlung enthält nur Coleoptera und endet mit einem Theile der Elateriden. Sie wurde zu New Harmony vom März 1830 bis August 1834 in verschiedenen Unterbrechungen gedruckt und bildet einen Octavband von 81 Seiten. Ein Theil ist im 4. Bande der Transactions of the Philosophical Society of Philadelphia New Series 1834 wieder abgedruckt.

23) Descriptions of new species of Curculionites of North America with Observations on some of the species already known. 8vo. 30 S. New Harmony Indiana 1831.

24) Descriptions of new species Heteropterous Hemiptera of North America. 8vo. 39 S. New Harmony Dec. 1831.

25) New species of North American Insects found by Joseph Barabino chiefly in Louisiana. 8vo 16 S. New Harmony Jan. 1832.

26) Descriptions of new North American Hemipterous insects belonging to the first family of the section Homoptera of Latreille. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. p. 235 — 249 and 291—314. 1830—31.

27) Descriptions of new North American Coleopterous Insects with Observations on some already described. Boston Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 2 for May 1835.

28) Descriptions of new species of North American Hymenoptera and observations on some already described. Boston Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 3. May 1836 and No. 4. May 1837.
29) Description of new North American Neuropterous insects and observations on some already described. Journ. Acad. Nat. Sc. of Philad. Vol. VIII. P. 1. S. 9—46. 1839. (Nach dem Tode des Verfassers erschienen.)

Literatur.

Die im vorigen Jahre eingetretenen politischen Verhältnisse und Störungen haben auch auf meine „Lepidopt. Beiträge" einen verzögernden Einfluss ausgeübt, da auch der liter. Verkehr naturhist. Schriften gehemmt war. Nun, da wir wieder Ruhe, und, so Gott will, Frieden haben und behalten werden, werden auch diese Beiträge wieder ordentlich erscheinen. Es sind bereits 90 Hefte mit 540 Kupfertafeln ausgegeben, ohne die ältern Beiträge, welche aus 24 Heften mit 144 Kupfertafeln bestehen. Indem ich nun die Freunde der Lepidopterologie wiederholt zur fernern Abnahme meiner lep. Beiträge einlade, bemerke ich, dass ich, wie bisher, auch ferner bemüht sein werde, das Meinige zum Besten der naturhistorischen Wissenschaft in diesem Fache nach Kräften zu leisten.

Bestellungen können unmittelbar bei mir, und durch die hiesige Matth. Rieger'sche Buchhandlung, bei allen deutschen Buchhandlungen gemacht werden.

Subscr.-Preis 1 Fl. 24 Xr. rheinl. für das einzelne Heft mit 6 Kupfertafeln. Bei Abnahme des ganzen Werkes bewillige ich einen verhältnissmässigen Rabatt, wenn man sich an mich unmittelbar wendet.

Augsburg, im October 1849.

C. F. Freyer. Lit. H. No. 25.

Nachtrag zur Determinationstabelle.

Noch haben sich erboten:

Herr Eichhoff: für sämmtliche Caraboiden, mit Ausnahme der Amaren, für die Genera Ptinus, Anobium, Xyletinus, Ptelinus, Apate.

Herr Kraatz: für das Genus Scydmaenus.

Intelligenz.

Einige Exemplare der Monographie über die Anthiciden von Laferté sind zu billigen Preisen durch die Redaction zu beziehen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.